

Aus der Tätigkeit der Ortsgruppen unserer Gesellschaft im Jahre 1947

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Stultifera navis : Mitteilungsblatt der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = bulletin de la Société Suisse des Bibliophiles**

Band (Jahr): **5 (1948)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

nationalen Musikfestwochen» in Luzern. Auch wurde mir bald die ausnehmende Ehre zuteil, die von der huldreichen Dame innigstgeliebte Pekinesenhündin «Ly» allabendlich in geheimer Mission in den nahen Stadtpark zu führen.

Ganz unvermittelt fragte sie mich eines Tages, ob ich ihre Bücher zu sehen wünsche, sie besitze u. a. eine entzückende Ausgabe letzter Hand von Goethes Werken. Erwartungsvoll bejahte ich. Die Gräfin schien mir müder als gewöhnlich; ihr sonst so jugendlich-frischer Blick hatte etwas Abwesendes. Behutsam stiegen wir die Treppen hinan. Auf jeder Stufe mußte sie innehalten, um Atem zu holen. Wir betraten ein weites, von schweren Samtvorhängen verdunkeltes Zimmer. Wirr standen hier teils offene, teils geschlossene Kisten und Koffer umher. An den Wänden

und auf Ziertischchen befanden sich, in jedem Format, Bilder und sonstige Andenken von Richard und Cosima Wagner. Auch Photographien von Toscanini, von Mengelberg, seinem großen Widersacher, von ihrer Schwester, Daniela Thode. Mit zitternden Händen schloß die Gräfin einen großen Wandschrank auf. Aus seinem Innern starrte mir gähnende Leere entgegen. Nur Staub lag dicht auf den Regalen. Verwirrt, entgeistert blickte die alte Dame um sich, dann fragte sie mit halb erloschener Stimme: «Ja, wo ist denn mein Goethe?» Peinliche Stille herrschte ... Dann lenkte die Gräfin das Gespräch gewandt auf einen andern Gegenstand ...

Ich habe später vernommen, daß sie ihre ganze Bücherei schon vor Jahren an Freunde verschenkt hatte.

Aus der Tätigkeit der Ortsgruppen unserer Gesellschaft im Jahre 1947

Berner Gruppe

Die Berner Bibliophilen haben von jeher das Hauptgewicht ihrer Tätigkeit in das Vorzeigen von Büchern aller Art und deren Besprechung gelegt, weniger in der Abhaltung von Vorträgen. Durch das aktive Mitwirken jedes Teilnehmers, Mitglied oder Gast, wird das Interesse geweckt und genährt, mehr als in dem passiven Zuhören von Vorträgen. Durch Besichtigung von Ausstellungen in der Landesbibliothek und in der Stadt- und Hochschulbibliothek unter fachmännischer Führung soll auch das berücksichtigt werden, was der Einzelne nicht zeigen und erreichen kann. Endlich versuchen wir durch Besuche im Hause von Bücherfreunden die verborgenen Schätze und die Besitzer in ihrer nächsten Umgebung kennenzulernen.

Vorträge fanden statt: Im Frühjahr: Dr. H. Strahm, Oberbibliothekar: Die Berner Stadtbibliothek, ihre Geschichte und Schätze; im Sommer und Herbst Fräulein G. Weigelt: Die Fick-Drucke und ihre Geschichte, und Henri Dunant als Bibliophile. Im Spätherbst Robert Brun, Paris: La reliure française des origines à nos jours.

Besichtigungen: Die verschiedenen Ausstellungen in der Landesbibliothek und dem Gutenbergmuseum, so z. B. Die schwedische Gebrauchsgraphik, illustrierte Bücher um die Jahrhundertwende; im Kunstmuseum: Englische Drucke, insbesondere Kinderbücher; im Gewerbemuseum: Britische Gebrauchsgraphik. Der wertvollste Abend war eine Besichtigung der Stadtbibliothek unter Führung von Prof. Dr. O. Homburger. – Dr. Georg H. Thommen lud die Bibliophilen ein zur Besichtigung seiner Privatbibliothek, bestehend hauptsächlich aus französischen illustrierten Büchern des 18. Jahrhunderts. Diese Besuche sollen in Zukunft, soweit möglich, erneuert werden, da in Bern viele wertvolle Bibliotheken bestehen, die der Besitzer sorgsam hütet wie der Gralsritter das Heilige Blut. V.

Die Bibliophilen-Abende des Zürcher Kreises

2. Dezember 1946. Harry Schraemli, Zürich:
Berühmte Kochbücher und ihre Verfasser.
6. Januar 1947. Prof. Dr. Linus Birchler, Zürich:
«Los Caprichos» von Goya.
3. Februar 1947. Alfred Frauendorfer, Direktor von L'Art Ancien S. A., Zürich:
Rev. Dr. Thomas Frognall Dibdin (1776–1847) «Englands most enthusiastic Bibliographer» und die englischen Büchersammler seiner Zeit.
3. März 1947. Franz Xaver Münzel, Baden:
Wilhelm Busch, sein Werk und seine Lebensanschauung.
14. April 1947. Dr. L. Caflisch, Zürich:
Der alte Bucheinband und seine Pflege.
12. Mai 1947. Prof. Dr. Ernst Beutler, Frankfurt a. M.:
Das Haus am Großen Hirschgraben.
9. Juni 1947. Besichtigung der Ausstellungen in der Zentralbibliothek, Zürich, von *seltenen Handschriften, Wickiana und Stammbüchern* sowie *englischer, niederländischer, deutscher und schweizerischer Buchkunst* aus dem Besitz unserer Mitglieder.
6. Oktober 1947. *Für den Wiederaufbau des Goethehauses in Frankfurt a. M.:* Kurzvorträge von Prof. D. Brinkmann über den jetzigen Zustand des Hauses und die Aufbaupläne und von Franz Brahn über «Goethe in der zeitgenössischen Kritik und Zensur». Anschließend: Versteigerung von wertvollen Büchern und signierten Widmungsexemplaren zugunsten des Wiederaufbaufonds.
3. November 1947. HH. Pater Dr. Helbling, Stiftsbibliothekar, Einsiedeln:
Popularwissenschaft und Humanismus.
1. Dezember 1947. *Aussprache über die Jahresgaben unserer Gesellschaft (1921–1946).*

P. L.-v. E.

Basler Gruppe

Vorträge mit Vorweisungen und Ausstellungen der Basler Gruppe der S. B. G., gemeinsam veranstaltet mit der Universitätsbibliothek

7. Februar 1947. Prof. Dr. Hans Reinhardt, Basel: *Französische Buchmalerei des Mittelalters*, mit Lichtbildern und einer Ausstellung aus Beständen der Universitätsbibliothek, des Kupferstichkabinetts und des Historischen Museums.
7. März 1947. *Ausstellung von deutscher Literatur in illustrierten Originalausgaben des 18. Jahrhunderts*, zusammengestellt von Dr. Paul Scherrer aus der ei-

genen Sammlung und aus Beständen der Universitätsbibliothek.

16. Oktober 1947. Kunstmaler A. H. Pellegrini, Basel: *Buchillustrieren, wie ich es sehe*, mit Lichtbildern und ausgestellten Beispielen aus eigenen Werken.
8. November 1947. Dr. Edgar Refardt, Basel: *Felix Mendelssohn-Bartholdy*, verbunden mit einer Ausstellung von Dokumenten, Bildnissen, Originalmanuskripten, Zeichnungen, Aquarellen und Erinnerungstücken zum Leben des Komponisten. C. B.-S.

Ausländische Bibliophilengesellschaften

Westdeutsche Bibliophilen-Gesellschaft

Wir erhalten ein Rundschreiben, das uns über die Gründung einer *Westdeutschen Bibliophilen-Gesellschaft* (Geschäftsführung: Hattingen-Ruhr, Bahnhofstraße 5) berichtet. Dem von Frau Hedwig Thöne unterschriebenen Text entnehmen wir folgenden Auszug:

Es ist immer wieder erschütternd, zu erfahren, wieviel an kostbaren Bücherschätzen im Laufe der Kriegsgeschehnisse vernichtet worden ist, unersetzliche Einzelwerke und ganze Sammlungen, um die sich liebevolle Bücherfreunde oft ihr ganzes Leben lang bemüht haben.

Zerschlagen sind auch die meisten der uns bekannten Bibliophilen-Gesellschaften, nachdem zuvor schon in den hinter uns liegenden Jahren ihr ersprißliches Wirken unter der Herrschaft des Ungeistes gehemmt gewesen war. Ihre Mitglieder sind in alle Winde zerstreut und ohne ein einigendes Band.

Jede Aussprache unter Gleichgesinnten hat Übereinstimmung darin ergeben, daß die Stunde gekommen sei, diesem Zustand ein Ende zu machen und die edle Tradition der deutschen Bibliophilie wieder aufzunehmen.

Die materiellen Nöte, die uns täglich bedrücken, dürfen uns in diesem Entschluß nicht hindern. Wir können vielmehr in Anspruch nehmen, damit an unserem Teil zum Wiederaufbau des deutschen Kulturlebens beizutragen. Denn als Wissenschaft, als Kunst und Kunstfertigkeit und nicht zum wenigsten als Leidenschaft birgt die Bibliophilie Kräfte in sich, die zu den besten Wesenszügen unseres Volkes gehören.

Neben der Pflege des bewährten Alten gilt es aber auch auf bibliophilem Gebiet das in die Zukunft Weisende zu fördern, da eine neue Zeit zugleich neue Forderungen an uns stellt.

In dieser Gesinnung hat sich am Johannistag dieses Jahres, am 24. Juni 1947, eine größere

Anzahl von Bibliophilen auf der Schulenburg in Hattingen a. d. Ruhr zusammengefunden und beschlossen, eine neue bibliophile Vereinigung ins Leben zu rufen, die *Westdeutsche Bibliophilen-Gesellschaft*. Zur Vermeidung von Mißverständnissen sei bemerkt, daß der Zusatz «Westdeutsch» lediglich die landschaftliche Herkunft der Gesellschaft bezeichnen soll, daß die letztere aber allen Bibliophilen deutscher Zunge und deutschen Lebens offensteht, die mit unseren Zielen übereinstimmen, und daß auch gleichgesinnte und gleichstrebende Ausländer als Mitglieder willkommen sind.

In dem bezeichneten größeren Rahmen sollen vor allem einzelne Bibliophilen an solchen Orten, wo die lokalen Verhältnisse noch keinen eigenen Zusammenschluß gestatten, die Möglichkeit erhalten, ihren Neigungen nachzugehen. Soweit jedoch derartige örtliche Vereinigungen bestehen, hofft die neue Gesellschaft auf freundschaftliche Zusammenarbeit.

Die Ziele der Gesellschaft sind bereits durch ihren Namen bezeichnet. So ist beabsichtigt, für die Mitglieder Bücher zu drucken, die nach Inhalt und Gestaltung besonders hohen Anforderungen entsprechen. Es soll hierbei nicht nur auf das der Vergangenheit angehörende Schrifttum zurückgegriffen werden, sondern auch Dichter und Schriftsteller unserer eigenen Zeit sollen durch Erstdrucke ihrer Werke Förderung finden. Es ist ferner vorgesehen, solche Autoren zu Lesungen zu bitten, um durch persönliche Fühlungnahme das Verständnis für ihr Schaffen zu vertiefen.

Als erste Gabe an die Mitglieder ist «*Das Märchen*» von Goethe in Aussicht genommen.

Die Mitgliederzahl wird auf 300 begrenzt. Der Beitrag für das erste Jahr wird auf 50 RM. festgesetzt. Freiwillig gespendete höhere Beiträge werden dankbar entgegengenommen.